Verstrickungen mit Tieren

Von Kindheit an war ich gewöhnt, dass Tiere Mitglieder der Familie sind. Das war mit unseren eigenen Tieren so üblich, genauso selbstverständlich war dies auf dem Kleinbauernhof in der Nachbarschaft. Ich pflegte, fütterte und beobachtete viele verschiedene Tiere, wobei sicher die Krankheit unserer Nachbarin den besonderen Grundstein zu meiner heutigen Arbeit legte. Diese Nachbarin hatte Brustkrebs, sie lag im Krankenhaus, und nach medizinischem Befund bestand keine Hoffnung mehr. Der behandelnde Arzt erklärte jedoch der Tochter, das Hauptproblem der Mutter sei, dass sie keinen Lebenssinn und keine Freude mehr habe. Nach Absprache wurde die Mutter in ein anderes Zimmer verlegt mit Blick zum Wald. Von dort konnte sie uns jeden Tag mit ihren beiden Pferden vorbeireiten sehen. Dies gab ihr so viel Mut und Lebensfreude, dass sich ihre Immunlage kontinuierlich verbesserte. Sie konnte bald danach entlassen werden und sich selbst wieder um die geliebten Tiere kümmern.

Auch während meiner Arbeit im Rettungs- und Krankentransportdienst beobachtete ich ähnliche Thematiken im Zusammenhang mit Tieren. Einige Patienten (Dialyse-/Krebspatienten etc.) wurden über Jahre gefahren, dabei waren sehr persönliche Gespräche möglich. Da ich bereits in der

Ausbildung zur Homöopathin und zur Therapeutin für Familienaufstellungen war, fragte ich nach Möglichkeit auch nach den systemischen Zusammenhängen. Einige Haustiere hatten ähnliche Krankheiten wie die Besitzer. Oft hörte ich den Satz: „Komisch, man meint, gerade das Tier will mir etwas abnehmen.“ Wenn vorhandene Haustiere starben oder aufgrund des Arbeitsaufwandes weggegeben wurden, schritt der Krankheitsprozess beim Tierhalter erheblich schneller voran. Ich überlegte schon damals, wie man in solchen Situationen Besitzer und Tier helfen könne.

In meiner eigenen Praxis entwickelten sich die Dinge nun von alleine. Wer als Patient Hilfe erfährt, möchte dies nach Möglichkeit auch für sein Tier. Die erste Familienaufstellung vor fünf Jahren mit einem Pferd war so bedeutend, dass ich natürlich motiviert wurde, die Themen und Möglichkeiten genauer zu untersuchen.

Ein homöopathisch arbeitender Kollege überwies mir eine Patientin mit Selbstmordproblematik zur Familienaufstellung. Ihr Pferd musste zum Schlachter, dies war für sie kaum auszuhalten. Dieses Tier hatte ein über den gesamten Körper verteiltes Hautekzem. Es hatte durch den starken Juckreiz

bereits an vielen Stellen blutige, offene Wunden. Trotz langer tierärztlicher Behandlung gab es keine Linderung, und so wurde ihr geraten, das Pferd von seinem Leiden zu erlösen. Dies löste tiefe Depressionen bei der Patientin aus. Die Familienaufstellung „sollte“ ein Loslassen ermöglichen. In der Anamnese der Ursprungsfamilie ergab sich nun: Der Vater war Alkoholiker. Die Patientin war acht Jahre alt, als er starb; sie wurde von ihrem betrunkenen Vater öfter geschlagen. Die Patientin öffnete sich laut ihrer Aussage ausschließlich den Tieren liebevoll, von ihnen konnte man nicht enttäuscht werden. In der Aufstellung war nun deutlich sichtbar, dass das Pferd die ungelöste Problematik mit dem Vater widerspiegelte. Möglicherweise konnte die Destruktivität des Alkohols auf der Hautebene beim Pferd zu sehen sein. Im Prozess war die Lösung Vater–Großvater wichtig, da der Großvater auch im Kindesalter des Vaters starb. Eine Achtung des Schicksals von Vater und Großvater war der Tochter relativ leicht möglich. Es war nun klar, man musste erst die Entwicklung des Pferdes abwarten, wenn die Stellvertreterposition wegfällt. Das Wunder geschah: Nach eineinhalb Wochen war bereits die Hälfte aller blutigen Stellen verheilt, das Pferd hatte von Stund an keinen Juckreiz mehr. Drei Monate später war das Pferd putzmunter. Nach einem Jahr kam die Patientin noch einmal zur Aufstellung. Das Pferd war zwar gesund, ließ sich aber sehr schlecht einreiten. Die Beziehung der beiden stagnierte. Die Patientin hatte schon überlegt, was dies wohl mit ihr zu tun haben könnte. Zu Beginn der Aufstellung konnte man eine bereits fortgeschrittene Heilphase mit der Ursprungsfamilie erkennen. Der nächste Schritt war nun, Vertrauen und Liebe Männern gegenüber zulassen zu können. In der Aufstellung war eine tiefere Anbindung an Vater, Großvater und Mutter möglich. Diese Veränderung zeigte sich sofort wieder in einer deutlichen Weiterentwicklung des Pferdes. Das weitere Zulassen von Bindung zeigte sich auch in ihrer Beziehung: Der lang ersehnte Wunsch, schwanger zu werden, ging nach zirka sechs Monaten in Erfüllung.

Viele Aufstellungen waren Meilensteine in meiner Forschungsarbeit. Mir fallen viele Fälle ein, die mich in einen neuen Denk- und Arbeitsprozess förmlich hineinkatapultierten. Ein weiterer Fall, der mir traurigerweise die Zusammenhänge verdeutlichte, war auch eine Familie, die mir von meinem Kollegen überwiesen wurde. Der Hund hatte Krebs, und die Besitzerin wünschte sich eine Sterbebegleitung für ihn. Mit der Aufstellung der Gegenwartsfamilie wollte diese Patientin ein Abschieds- und Lösungsritual für den Hund, um ihm den Übergang in den Tod zu erleichtern. Eine weitere Bearbeitung der Zusammenhänge lehnte sie ab. Da ich bis dahin noch etwas unsicher in meiner Erfahrung war, ließ ich dies so als Teil des Schicksals der Familie stehen. Der Hund schlief zwei Tage nach der Aufstellung friedlich in den Armen der Patientin ein. Sie schrieb mir dankbar einen Brief über die schöne Erfahrung mit dem Tod. Der

Sohn war aber die eigentliche Bezugsperson dieses Hundes. Da dieser ins Studium eingespannt war, hatte die Mutter den Abschied übernommen. Sechs Monate später war der Sohn beim Urologen, und als Zufallsbefund wurde Krebs festgestellt. Er vertrug die begonnene Chemotherapie extrem schlecht. Die Patientin und auch ihr Mann kamen sofort zu mir zur Familienaufstellung.

Es zeigt sich in der Familie der Patientin: Der Vater hatte vier fehlende Geschwister (Früh- und Totgeburten), ein Bruder des Vaters ist taub und blind mit zwei Jahren gestorben, ein Bruder des Vaters wurde mit 17 Jahren verstoßen, eine Schwester des Vaters starb früh an Krebs, beide Elternteile des Vaters starben an Krebs. Der Vater starb, als die Patientin zehn Jahre alt war.

Bei der Familie des Mannes der Patientin zeigte sich: Die Mutter war Alkoholikerin, deren Vater starb, als sie zwei Jahre alt war. Der Vater starb, als mein Patient fünf Jahre alt war. Dieser Vater war ein uneheliches Kind mit unbekanntem Vater. Sichtbar bewegt war diese Familie beim Angesicht der vielen fehlenden Familienmitglieder und der Verstrickung des Familienschicksals mit ihrem Sohn. Hier ergab sich zwangsläufig die Vermutung, dass der Hund seinem Freund, dem Sohn der Familie, die Verstrickung abgenommen hatte. In vielen weiteren Aufstellungen zeigten sich ähnliche Hinweise und mögliche Bezüge.

Bis zum Zeitpunkt des nächsten Falles, über den ich im Folgenden schreibe, hatten die Tiere besonders starke körperliche Probleme. Es ist für mich immer wieder ein Wunder: Ziegen überleben eine Kolik, ein Loch im Herzen einer Katze ist plötzlich doch noch zugewachsen ... Wie sich bei Aufstellungen mit Kindern in meiner Praxis zeigte, ist der Organismus unter Umständen sehr reaktionsfähig, und Heilung kann sich sehr schnell vollziehen. An vielen Stellen zeigt sich, dass Tiere Systemplätze von Kindern einnehmen können. In Familien ohne Kinder ersetzen sie diese manchmal sogar komplett. Trotz vieler Vergleiche ist für mich noch nicht ganz geklärt, warum beispielsweise in Familien mit Kindern sich Kind und Tier das Schicksal scheinbar teilen oder wann es manchmal das Tier scheinbar alleine trägt.

Auch im nächsten Fall wurde der Patientin öfter geraten, ihr Pferd endlich zum Metzger zu bringen. Verschiedene naturheilkundliche Heilansätze, die Weiterbildung bei einer sehr einfühlsamen Reitlehrerin, alles machte die Situation schlimmer. Der Termin beim Schlachter war bereits festgelegt. Die Aufstellungsidee war der letzte Strohalm. Ich beobachtete das Verhalten des Pferdes eine Weile, es biss und trat jeden, der sich ihm näherte. Es war wirklich gefährlich, sein riesiges Distanzbedürfnis nicht zu respektieren. Auch wenn man es nachäffte, trat es fast die Wände ein. Aber als ich ihm in die Augen sah, spürte ich eine endlose Traurigkeit und Verzweiflung. Mein erster Gedanke damals

war: „Auweia, wenn dieses Pferd jetzt wegkommt, was passiert dann mit der Besitzerin?“ In der Aufstellung zeigte sich eine verstorbene Schwester, über die nie geredet werden durfte. Sie selbst beschrieb in der Aufstellung, sich nie als lebendig empfunden zu haben. Nach Integration der Schwester zeigte sich eine Öffnung des Systems. Die Patientin berichtete in der folgenden Woche freudig, dass erstmalig mit den Eltern ein Gespräch möglich war, das nicht im Streit endete. Das Pferd begrüßte sie mit einem Wiehern, als sie den Stall betrat, es war zwar immer noch voller Aggressionen, doch war im Umgang erkenntlich, dass es sich um Kommunikation bemühte. Da viele körperliche Probleme, extremer Beckenschiefstand, mögliche gestörte Kastrationsnarbe, sicher auch zu Schmerzen und diesem Verhalten beitragen, behandelte ich das Pferd die folgenden drei Monate mit Homöopathie und Klangmassage. Einer der schönsten Momente während des Behandlungsverlaufes war sicherlich, als das Pferd zwei Monate nach der FA während einer Energiemassage der Besitzerin die Augen schloss und den Kopf an ihre Brust lehnte. Dieser kleine Moment innigster Hingabe war für mich so gewaltig, dass ich es endlich in die Tat umsetze, darüber zu schreiben. Auch die Besitzerin hat durch die Blickwinkelveränderung viele Dinge in ihrem Leben verändert. Erst gestern berichtete sie mir, dass einige enge Freunde sagten, wie sehr sie sich verändert hätte und dass sie nicht mehr so bissig sei wie früher.

Als der Heilverlauf stagnierte, kam mir die Idee, die Eltern des Pferdes aufzustellen. Es zeigte sich, dass anscheinend Wallache (kastrierte männliche Pferde) besonders unter einer traumatischen Trennung von der Mutterstute leiden. Die Besitzerin sprach für ihr Pferd die Ritualsätze zur Ausheilung der Bindung an die Mutterstute. Auch die Anlehnung an den Vater des Pferdes fühlte sich dann stimmig und gut an. Ich vertraute darauf, dass die Dynamik der Aufstellung sicher irgendwie in der Verhaltensveränderung des Pferdes sichtbar würde, um zu zeigen, dass Aufstellungen dieser Art sich bewähren können. In den folgenden Wochen war eine quantensprunghafte Verbesserung des Fellglanzes, der Lebensfreude und guter Laune zu verzeichnen. Interessant war für mich, dass die Symptomenvielfalt, die anfänglich vielen unklaren Aspekte sich auch in dem System der Besitzerin zeigen. Bei der Beerdigung der Großmutter letzte Woche bekam sie einen Familienstammbaum über fünf Generationen. Zirka 45% aller Kinder waren unehelich, die Väter mit dem Eintrag unbekannt gekennzeichnet. Pferd und Besitzerin haben auch heute noch große Schwierigkeiten, mit männlichen Wesen auf freundliche Weise Kontakt aufzunehmen. Wahrscheinlich wird eine Weiterbearbeitung dieses Themas weitere Schritte ermöglichen.

Ein weiteres besonders zu untersuchendes Thema bei Tieren ist der ganze Bereich rassespezifischer Merkmale und wie diese sich im System beziehungsweise bei

Familienaufstellungen zeigen. Deutliche Tendenzen zeichnen sich im Laufe der Zeit ab, sind jedoch sicher näher zu vergleichen.

Bei Familien mit Krebs werden bevorzugt Hunde gehalten. Wenn man darüber allgemein nachdenkt: Hunde haben uns immer begleitet, gedient, die Herden gehütet, das Haus beschützt. Wenn man diese Aspekte mit den systemischen Strukturen von Krebs vergleicht, ist das vielleicht kein Zufall mehr.

Katzen sind eher unabhängig und freiheitsliebend, leben eher alleine. Besitzer, die zu mir kamen für sich und ihre Katze, hatten häufiger Identifikationen mit Außenseiterrollen des Systems. Weitere Ausführungen meiner Beobachtung sprengen hier den Rahmen.

Mein bisheriges Resümee zeigt, dass Tiere möglicherweise aufgrund ihrer Herzensliebe uns Menschen gegenüber anscheinend bereit sind, Schicksale zu übernehmen, sich in Verstrickungen einzubinden. Durch Familienaufstellungen sind körperliche Heilprozesse bei ihnen möglich, wenn der Besitzer sein Tier aus dieser Übernahme lösen kann. Sind es eigenbedingte Probleme beim Tier, können auf alle Fälle themenbezogene Aufstellungen und/oder tiersystemisch bezogene Aufstellungen helfen, die Zusammenhänge zu erkennen und diese dann nach Möglichkeit zu behandeln. Sicher ist, ob Mensch, ob Tier, Liebe und Auseinandersetzung mit unserer Persönlichkeit tun uns einfach allen gut!